

## Florale Stadtentwicklung. Wie Basel still und heimlich zur Malvenstadt wurde

Autor(en): Alexandra Hänggi

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2010

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/09c19089-4064-42e1-a654-4a7360990d93>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## Florale Stadtentwicklung

### Wie Basel still und heimlich zur Malvenstadt wurde

Alexandra Hänggi

Nun sind sie auch für Pflanzenmuffel nicht mehr zu übersehen, die üppig blühenden Malvenstauden in den Basler Baumrabatten. Rosa, orange, pink und bordeaux, von Juli bis September, von der Feldbergstrasse bis ins Gundeli. Und sogar im Martinisommer und bis hinunter ins Joggeli.

Gesät hat die Malven ein floraler Anarchist aus Zürich. Maurice Maggi ist seit einem Vierteljahrhundert mit Blumensamen im Sack unterwegs und lässt immer wieder heimlich ein paar in öffentliche Rabatten fallen: Ringelblumen, Wegwarten, Königskerzen und Wiesensalbei. «Mein Markenzeichen aber ist die Malve.» Guerilla Gardening heissen solche Aktionen, die ihren Ursprung im New York der 70er-Jahre haben. Maggi, im Hauptberuf Koch, spricht lieber von «Blumengraffiti». In Zürich musste sich der Spontangärtner vor einiger Zeit outen, damit er eine Gastro-Idee auf dem neuen Letten verwirklichen konnte: Die Behörden hatten die schützenswerte Pflanzenvielfalt auf dem Areal ins Feld geführt. Erst als sich Maggi als langjähriger «Samenspender» zu erkennen gab, liessen sich Restaurant und Blumenpracht vereinbaren.

New York, Berlin, München, Mailand, Bern und eben Basel. Wenn Maggi floral interveniert, tut er das normalerweise unbemerkt. In Basel weiss er denn auch die Strassennamen nicht. Auf seinen kürzlichen Streifzügen durch die Stadt hat er aber gesehen, dass die Malven «schön kommen». Und da er selbst die gewachsenen Blumen nicht pflegt, muss es Mitgärtner geben.

Anfänglich hat die Stadtgärtnerei die «wenig gezielt gesetzten» Blumen eher mal weggemäht. Heute werden die Malven gepflegt und nur umgekippte abgeschnitten, Blühendes bleibt stehen. Bei der Stadtgärtnerei ist Yvonne Aellen zuständig für den Unterhalt Grünflächen. Offensichtlich übernehmen auch Anwohnende stillschweigend Verantwortung, indem sie giessen, hochbinden, zurückschneiden. Das gehe wohl Hand in Hand mit den Basler Baumpatenschaften, meint Aellen. Eigentlich eine gute Sache. «Die Leute haben Freude, wir haben Freude.» Freude hat auch Anarchist Maggi. Darüber, dass die Blumen als kollektives Eigentum und fester Teil des Stadtbilds betrachtet werden, «ganz im Sinne der Idee». In Basel habe er wohl auch ein paar Nachahmer gefunden. Und während Frau Aellen von der Stadtgärtnerei auf Zufallsversammlung durch Hunde und Vögel tippt, denkt Herr Maggi aus Zürich eher an Menschen. Die vollen Malvenkapseln im Herbst laden dazu ein. So kenne er Kinder, die immer ein paar Blumensamen im Sack haben.